

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am ersten Sonntage nach Trinitatis, 1 Joh. 4, 16 - 21. Das selige Bleiben in der Liebe. Gehalten 1736.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Euch aber, die ihr in Christo Jesu seyd, und Gott euren GOTT nennen könnet, euch ermahne ich herzlich: Wachet und betet! Wachet, damit ihr den erhabenen, grossen und majestätischen Gott mit Paulo recht verehren könnet, im Herzen, mit dem Munde und mit eurem ganzen Leben. Wachet, damit ihr euch seiner, als eures Gottes in Jesu Christo beständig rühmen und freuen könnet! Wachet, damit euer Vertrauen zu ihm nie geschwächt werde. Und damit ihr wachen könnet, ach so betet ohn Unterlaß! Also, Geliebteste, wird Gott euch immer groß und erhaben, zugleich auch höchst liebenswürdig bleiben, und endlich werdet ihr seiner vollkommen und ewig genießen. Amen!

Gebet.

Du grosser Gott, du erhabener und Anbetungs-würdigster Gott, es ist von dir ein geringes Wort geredet worden, da wir mit einander betrachtet haben, wie herrlich und Anbetungs-würdig du in dem Herzen Pauli gewesen seyst. Ach laß doch solches, um Jesu Christi willen, dazu gesegnet seyn, daß du auch von uns allen, als der grosse, erhabene und aller Anbetung würdigste Gott erkannt, bewundert und verehret werdest! Ach Herr, mache dich selber in uns groß und herrlich, sonderlich durch die Erklärung deines Sohnes in uns, und durch die Offenbarung deiner grossen und herrlichen Gnade, welche du durch ihn uns armen Sündern mittheilen wilt, so werden wir mit allen Creaturen bekennen, du, o Gott, seyst ein grosser und aller Anbetungs-würdigster Gott. Amen! Amen!

Am ersten Sonntage nach Trinitatis,

1 Joh. 4, 16. 21.

Das selige Bleiben in der Liebe.

Gehalten 1736.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen! Amen!

So gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe! Diese in ihrem Gewichte ganz unergründliche Worte lesen wir aus dem Munde unsers Heylandes

F 2

Joh.

Joh. 15, 19. Ich nenne sie Worte, die in ihrem Gewichte ganz unergründlich sind, und das mit allem Rechte. Denn wer kan doch die Liebe, mit welcher Gott der Vater seinen Sohn liebet, ergründen? Da nun der Sohn Gottes zu seinen Jüngern spricht: **Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch;** wer ist dann vermögend die Liebe, mit welcher Jesus Christus die Seinen liebet, zu ergründen? Können wir nun gleich diese Worte in ihrer Tiefe nicht ergründen, so mögen wir doch aus denenselben so viel erkennen, daß die Jünger Jesu Christi ganz unaussprechlich selige Menschen sind. Und das wird uns noch mehr einleuchten, wenn wir, was unser Heyland Cap. 17, 23, zu seinem Vater betet, dazu nehmen. Er spricht daselbst: Ich in ihnen, in meinen Jüngern, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Diese Worte gehen nicht allein auf die Apostel des Herrn, sondern auch auf alle die, welche durch der Apostel Wort sich zum Glauben an Jesum Christum würden bringen lassen. v. 20. So liebet denn Gott der Vater diejenige, die an Jesum Christum glauben, **wie er seinen Sohn liebet.** Gott der Sohn liebet sie, **wie er von seinem Vater geliebet wird.** Wie unaussprechlich selig sind nun nicht die Gläubige in solcher Liebe! Wer kan ihre Seligkeit, in ihrer Tiefe und Gewichte ergründen? Sollte diese grosse Seligkeit der gläubigen Christen nicht uns alle bewegen, daß wir, wo wir von derselben noch entfernt wären, von nun an, durch eine gründliche Bekehrung des Herzens zu Jesu Christo, derselben theilhaftig zu werden, mit allem Ernste suchten? Ach ja, ihr Lieben, die ihr bisher der Sünde gedienet habt, werfet doch diß Schand-Joch ab, und kommet zu Jesu Christo, so wird Er euch lieben, wie ihn sein Vater liebet, und Gott der Vater wird euch lieben, **wie Er seinen Sohn liebet.** Wie selig werdet ihr nicht alsdann seyn.

Euch aber, die ihr an Jesum Christum in der Wahrheit glaubet, ermahne ich in dem Namen eures Heylandes, bedencket 1) wohl und nehmet tief zu Herzen, was Jesus Christus von eurer grossen und unaussprechlichen Seligkeit in diesen Worten redet. Er liebet euch, **wie sein Vater ihn liebet.** Gott der Vater liebet euch, **wie er seinen Sohn liebet.** Ach beuget euch, betet demüthig an die unergründliche Liebe des Vaters und des Sohnes gegen euch. Freuet euch derselben, und haltet euch daran in allen in- und äussern Nöthen. Er, der ewige Gott, liebet ewig. Nun mercket denn auch 2) die Ermahnung eures Heylandes, die er seinen Jüngern gab, und euch auch jetzt giebet: **Bleibet in meiner Liebe!** Ach ja, ihr Lieben, das sey nun eure Sorge und Bekümmerniß, daß

Daß ihr ja die erlangte grosse Seligkeit nicht verlihet, sondern vielmehr darin unverrückt bleibet, ja in derselben wachset und zunehmet. Lasset um deswillen den Zuruf des Herrn Jesu fort für fort in euren Herzen lebendig seyn: **bleibet, bleibet in meiner Liebe!** Oder, wie Judas v. 21. den Gläubigen zurufet: **Behaltet euch in der Liebe Gottes.** Wir werden Gelegenheit haben, aus der heutigen epistolischen Lektion mit einander von solchem Bleiben oder Beharren in der Liebe Gottes zu handeln. Der Herr, der die Liebe ist, gebe Gnade, daß die Seinen unter uns durch das Wort der Wahrheit in seiner Liebe befestiget, die andern aber aus den Sünden zu Gott, der Liebe, mögen gezogen werden! Lasset uns um diesen Segen bitten in einem gläubigen Vater Unser &c.

Tert.

1 Joh. 4, 16, 21.

Sind wir haben erkannt und gegläubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, denn gleichwie er ist, so sind auch wir auf dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So iemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Herr Jesu, rede du selber zu unsern Herzen von Gott, der Liebe, in dieser Stunde, damit wir alle in dem Lichte deines Geistes zu dir, und durch dich zu deinem Vater kräftig gezogen werden, und so dann in deiner und deines Vaters Liebe ewig bleiben mögen! Amen!

Aus der verlesenen epistolischen Lektion handeln wir für diesmal von dem seligen Bleiben in der Liebe. Wir sehen dabey 1) auf die
§ 3
Liebe,

Liebe, in welcher wir bleiben sollen. 2) Auf das selige Bleiben in solcher Liebe.

Erster Theil.

Wenn wir nun zuerst auf die Liebe sehen, in welcher wir bleiben sollen, so finden wir, daß in unserm Texte einer dreyfachen Liebe gedacht werde. Johannes redet nemlich von der Liebe Gottes gegen uns; von unserer Liebe gegen Gott, und sodann von der Liebe gegen den Nächsten. Die Liebe Gottes gegen uns ist die Quelle der andern. Denn wenn die in dem Herzen recht geschmecket wird, so wird dasselbe entzündet, Gott und den Nächsten herzlich zu lieben. Von der Liebe Gottes gegen uns redet der Apostel v. 16. 17. 18. desgleichen v. 9. 10. Von unsrer Liebe gegen Gott redet er v. 19. Von der Liebe gegen den Nächsten aber v. 20. 21. desgleichen v. 11. 12. und Cap. 3, 13-18. Bleiben wir nun in der Liebe, damit Gott uns liebet, so bleiben wir auch in der Liebe gegen Gott und den Nächsten. Werden wir aber aus der ersten gerückt, so verlieren wir alles, was Liebe ist und heisset. Von der Liebe Gottes gegen uns haben wir also zuerst und vornemlich zu handeln.

Unser Text saget uns: **Gott ist die Liebe** v. 16. desgleichen v. 8. **Gott ist die Liebe.** Eigentlich: **Gott ist Liebe.** Wollen wir nun gerne wissen, was Gott sey, so können wir keine bessere Antwort erlangen, als diese: **Gott ist Liebe.** Er ist nicht allein liebevoll, gütig, gnädig und barmherzig; sondern er ist die Liebe, Güte, Gnade und Barmherzigkeit selber. Er ist wesentlich die Liebe. Diß kan man von keinem unter denen Cherubim und Seraphim sagen, die doch Geister voller Liebe sind. Liebreich sind sie, aber nicht Liebe, die Liebe selber, **Gott aber ist Liebe!** Lutherus führet über diese Worte folgende Gedanken. „Was soll man davon (nemlich daß Gott die Liebe sey) viel sagen? Wann man lange saget, es sey eine hohe, edle qualitas in der Seele, und die allerköstlichste und vollkommenste Tugend, wie die Philosophi und Wercklehrer davon reden, das ist doch alles nichts gegen diesem, daß er mit vollem Munde herauschüttet und spricht: **Gott ist selbst die Liebe, und sein Wesen ist eitel lauter Liebe.** Daß, wann Gott jemand wolte mahlen und treffen, so müste er ein solch Bild treffen, das eitel Liebe wäre: Als sey die göttliche Natur nichts, als ein Feuer. Ofen und Brunst

„Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erden füllet. Und wiederum wenn man könnte die Liebe mahlen und bilden, müste man ein solch Bild machen, das nicht wercklich noch menschlich, ja nicht englisch noch himmlisch, sondern Gott selber wäre. Siehe, also kan es der Apostel hie mahlen, daß er aus Gott und der Liebe ein Ding machet, auf daß er uns durch solch edel, köstlich und lieblich Bild desto mehr an sich locke und ziehe, darnach zu trachten, daß wir auch untereinander Liebe haben, und uns hüten vor Haß, Meid und Zwietracht. Denn wie die Liebe ist ein Bild Gottes, und nicht ein todt Bild noch auf Papier gemahlet, sondern ein lebendig Wesen in göttlicher Natur, die da brennet voll alles Guten: Also ist wiederum Haß und Meid ein recht Bild des Teufels, ja nicht menschlich noch teuflisch, sondern der Teufel selbst, als der nichts ist in seiner Natur, denn ein ewiger Brand von Haß und Meid wider Gott und alle seine Werke, beyde Menschen und alle Creaturen, daß man den Teufel auch nicht besser mahlen könnte, denn wenn man könnteitel Haß und Meid mahlen. So weit Lutherus.

So ist denn **GOTT** Liebe! Welch eine schöne Beschreibung, und welch ein liebliches Bild ist es nicht, darunter Gott uns vorgestellt wird! Solte uns diese so liebliche Beschreibung und diß süße Bild nicht zu Gott hinziehen? Wer ist gegenwärtig, der nicht gerne mit einem liebevollen Menschen zu thun habe, und sich nicht gerne lieben lasse? Warum wolten wir uns nun nicht gerne zu Gott nahen, und seiner, als der wesentlichen Liebe, genießen? Ach ja, lasset uns alle, keinen einigen ausgenommen, uns nun von ganzem Herzen zu Gott wenden! Wir dürfen uns, so wir von Herzen zu ihm kommen, nicht fürchten. Er ist Liebe, und seine Liebe beweget ihn, alle, die zu ihm kommen, mit grosser Güte, Gnade und Barmherzigkeit aufzunehmen.

Wie nun Gott in ihm selber wesentlich Liebe ist: Also hat er sich auch an uns, als Liebe bewiesen, und beweiset sich noch täglich also.

Als Liebe hat er sich bewiesen in der Schöpfung. Er schuff den Menschen nach Seel und Leib ihm selbst zum Bilde, ja zum Bilde Gottes schuff er ihn. Warum? darum, damit er demselben in seiner Liebe sich süßiglich mittheilen, und mit ihm sich inniglich vereinigen könnte. Das höchste Gut kan nicht anders, als sich mittheilen. Gott schuff den Menschen zuletzt, und zwar aus Liebe. Er wolte, aus Liebe, zuvor alles das erschaffen, was dem

dem Menschen nicht allein zu seinem Unterhalt, sondern auch zu seiner völligen Ergözung dienlich seyn konnte. Und so umgab sogleich die Liebe Gottes den Menschen bey der Schöpfung, und der Mensch genoss Gottes, als der Liebe, da er anfang den ersten Othem zu schöpfen.

Sehet doch, Geliebteste, da ihr diß höret, euch selber an; sehet auch über euch, unter euch und neben euch! Was findet ihr wol anders, wenn ihr euch also umsehet, als **Liebe Gottes, grosse Liebe Gottes, unaussprechliche Liebe Gottes?** Wie weislich hat Gott nicht euren Leib gebildet, und ein iegliches Glied zu seinen Geschäften vollkommen bequem und geschickt gemacht. Ist das nicht Liebe, Güte und Gnade? Wir haben fünf Sinnen, nemlich das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. Nicht zu gedencken, wie ein ieglicher Sinn das Seine zur Erhaltung des Körpers beyntrage, so lasset uns nur folgendes erwegen. Wie erfreuet, labet und erquickt uns nicht die Liebe Gottes **durch das Gesichte** auf so mancherley Weise. Wie viele Schönheiten stellet uns die Liebe Gottes am Himmel, auf der Erden und im Meere vor, dadurch wir nicht allein erfreuet, sondern auch in eine weitere Erkenntniß unsers allmächtigen, weisen, liebevollen und gütigen Schöpfers eingeleitet werden! Wie mancher liebevoller Thron ermuntert uns nicht durch **das Gehör!** Wie vielerley Süßigkeit stärcket und erquickt uns nicht durch **den Geschmack!** Wie wird nicht die Brust, ja der ganze Körper durch so mancherley balsamische Ausdunstungen, vermittelst **des Geruchs**, erquicket und ergözet. Wie vielerley Annehmlichkeiten genießet nicht unser Leib auch durch das **Gefühl?** Sehet über euch, wem zu gute lasset Gott die Sonne, Mond und Sterne in der Höhe leuchten? Geschieht es nicht aus Liebe auch gegen uns, theils uns zu erleuchten, und zu erwärmen; theils den Erdboden um unsert willen fruchtbar zu machen; theils auch Zeiten, Tage und Jahre in beständiger und unverrückter Ordnung zu erhalten? Sehet unter euch, und erweget, wie vielerley Gutes die Liebe Gottes euch aus der Erde hervormachsen lasset. Wie angenehm ist uns nicht ihr grünes Kleid; Brod und Wein stärken und erfreuen unser Herz. Wie mancherley erquickliche Baum- und Garten- Früchte reichet uns nicht die Liebe Gottes dar! Alle grüne Gräszen, alle Bäume, alle Blumen, deren wir zu dieser Frühlings- Zeit eine unzählige Menge in Gärten und Feldern sehen, rufen uns zu: **Gott liebet dich, o Mensch! Liebe doch Gott wieder!** Ach daß doch diß uns beständig in unserm Herzen erschallte, wenn wir die Liebe Gottes in denen Creaturen sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen!

Wir haben, da wir in dieser Nachmittages- Stunde hier vor dem Herrn gegenwärtig sind, an dem heutigen Mittage alle miteinander gegessen und

und getruncken, und also der Liebe Gottes in seinen Gaben genossen. Haben wir aber auch wol bey dem Genuß solcher Gaben an die Liebe Gottes gedacht? Haben wir unser Herz, da uns der Herr mit seinen Gütern erquickete, zu seiner Liebe wol erhoben, uns vor ihm in unsern Herzen gebeugte, und ihn, als die Liebe, angebetet? Ihr gläubige Kinder Gottes, euch ermahne ich, gewöhnet euch dazu immer mehr, daß ihr in allem Genuße der Creaturen auf die Liebe Gottes sehet, daß ihr einen ieglichen Bissen, den ihr nehmet, in die Liebe Gottes eintauchet, einen jeden Trunck, den ihr thut, aus der süßen Quelle der Liebe Gottes in euch ziehet. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden, auch in denen Creaturen, Gott schauen.

Euch aber, die ihr bisher Feinde Gottes und Liebhaber der Sünde blieben seyd, ob euch Gott gleich aus Liebe so viele Barmherzigkeit erwiesen hat, ermahne ich in dem Namen des Herrn: Stehet einmal ab von der Liebe zur Sünde, und mißbrauchet der Liebe Gottes in seinen Creaturen nicht weiter. Ihr genießet derselben ohne Dancksagung, ja ihr genießet sie wol in schändlichem Ueberflusse, und nothzüchtigt sie also, wie Lutherus redet. Wird Gott das immer so leiden? Ach nein! Das thust du, spricht er auch hier, und ich schweige; da meinst du, ich werde fern gleichwie du: Aber ich will dich strafen, und will dir unter die Augen stellen. Mercket doch das, die ihr Gottes vergesst, daß ich nicht einmal hinreisse, und sey kein Erretter mehr da! Fahret ihr so fort, ihr arme Menschen, so werdet ihr nicht allein dereinst den erquicklichen Dienst aller Creaturen, sondern auch euch selbst, euch selbst verlieren Luc. 9, 25. Eure Sinne, durch welche euch die Liebe Gottes mit seinen Creaturen aniekt erfreuet, werden Instrumente seyn, durch welche ihr ewig werdet gemartert werden. Alle eure Glieder, die jetzt auf so vielfache Weise von Gottes Liebe erquicket werden, werden von einer Ewigkeit in die andere gequälet werden. Eure Seele, die jetzt sich so feindselig gegen Gottes Liebe setzet, wird so dann ein ewiger Vorwurf des unerträglichen Zorns Gottes seyn. Alle Creaturen, derer ihr jetzt genießet, werden nicht allein ihren Dienst euch entziehen, sondern eine iegliche wird ihr von euch gemißbrauchtes und geschändetes Gute wiederfordern, und, da ihr nicht im Stande seyn werdet, solches wiederzugeben, wird eine jede Creatur euch verfluchen, und der Zorn Gottes wird solchem Fluche das schreckliche Gewicht und den allergrausamsten Nachdruck geben von einer Ewigkeit in die andere. Diß bedenckt wohl!

Als Liebe hat sich Gott insonderheit bewiesen in dem großen Werke der Erlösung. Wer kan diese Liebe, diese unbegreifliche Liebe ergründen. Der Sohn Gottes verwundert sich selbst über diese Liebe, wenn er zu dem Ni-

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. G codemo

codemo spricht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab! Joh. 3, 16. Wer hat die Welt geliebet? Antw. Gott, der heilige, allmächtige und unbegreifliche Gott, die einige hohe Majestät. Was hat er gethan? Antw. Er hat geliebet. Er hat sich in erbarmender Liebe, Güte und Gnade geneiget. Zu wem denn? Wen hat er geliebet? Antw. Die Welt. Wer ist das? Antw. Lasset uns bey uns bleiben, da wir uns selbst die Nächsten sind; zumal da wir aus Gottes Wort genugsam unterrichtet sind, daß Gott alle Menschen geliebet, und seinen Sohn für alle, alle, alle Menschen in den Tod gegeben habe. Wir sind es also, zu denen sich Gott in unergründlicher Erbarmung geneiget, und die er geliebet hat. Wer sind wir denn? Antw. Sünder, Gottlose, Feinde, Rebellen gegen die hohe göttliche Majestät. Greiffe doch ein ieder in seinen Busen, so wird er fühlen, daß er von Natur ein Sünder, ein Gottloser, ein Feind und Rebelle gegen Gott sey. Und uns, solche böse Menschen, hat Gott geliebet? Antw. Ja, er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren. Was hat er denn aus Liebe gethan? Wie hoch hat er uns denn geliebet? Antw. Also, also, daß er seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, gegeben hat. Wohin hat er ihn denn gegeben? Antw. In den Schoß der Marien, in ein elendes und Jammervolles Leben, in den allerbittersten Todes-Kampf, in den blutigen Schweiß, in Bande, Schmach und Speichel, unter die Geißel und Dornen-Krone, ans Kreuz, in den Tod, ins Grab. Das mag ja wol eine brennende, flammende, unaussprechlich grosse und unergründliche Liebe heißen, da Gott sein Allertheuerstes, seinen eingebornen Sohn, für solche schändliche Döllen-Brände nicht allein in die Welt, sondern auch in den Tod, ja gar in den verfluchten Tod des Kreuzes hinein gegeben hat!

An dieser Liebe haben sich die Gläubige je und je ergötzt, und in derselben, als in ihrem Element, gelebet. Diese Liebe ist beständig ihre Schatz- und Rüst-Kamer gewesen, aus welcher sie ihren ewig bleibenden Reichthum, ihr Wehr und Waffen, zugleich auch Kraft genommen, alle ihre Feinde weit zu überwinden. Diese Liebe müsse sich dann auch uns in diesem Augenblick, als von neuem, öffnen, und uns ganz und gar in sich hinein nehmen! Sie sey unser einziger Ruhm, unser Reichthum, Ehre, Leben, Kraft, ja alles in allen!

Als Liebe hat sich Gott bewiesen, da er durch das Amt, das die Versöhnung prediget, diese seine grosse Liebe hat ausposaunen, und uns armen Menschen verkündigen lassen. Was würden wir sonst für Freude an der Liebe Gottes haben können, wenn sie uns unbekannt geblieben wäre? So predigte der ewige Sohn Gottes selber diese Liebe unsern gefallenen Eltern im Paradiese,
diese,

diese, da er sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferseu stechen 1 Mos. 3, 15. Durch diß Evangelium, durch diese fröliche Botschaft von der Gnade und Liebe Gottes ward Adam so lebendig, daß er sein Weib Eva nannte, darum, daß sie eine Mutter aller Lebendigen ist v. 20. Die Verkündigung dieser grossen Liebe Gottes wurde fortgesetzt bis auf die Sündfluth, indem von dem Namen des Herrn, das ist, von der grossen Liebe Gottes, und von dem grossen Werke der Erlösung, welches zu seiner Zeit durch den Heyland der Welt sollte ausgeführt werden, geprediget wurde Cap. 4, 26. Nach der Sündfluth wurde diese Liebe weiter ausposaunet bis auf Mosen, und damit fuhr der Liebhaber der Menschen fort bis auf die Zeit, da er sich selber in dem Fleische, als den Messiam, darstellte. Zeit seines Amtes auf dem Erdboden, war diß sein Werk, daß er, als der grosse Evangelist, seine und seines Vaters Liebe den Menschen anpreisete.

Insonderheit aber verdienet angemercket zu werden, daß er, nachdem er durch Leiden des Todes das grosse Erlösungs-Werk ausgeführt, und der Schlange den Kopf zertreten hatte, sogleich nach seiner Auferstehung Gottes Liebe und Gnade von neuem zu verkündigen angefangen. Er hatte zu seinen Jüngern vor seinem Leiden gesprochen, daß er, nach seiner Auferstehung, vor ihnen hin in Galiläa gehen, und daselbst sich ihnen zeigen wolle. Da er aber auferstanden war, konte er nicht warten bis in Galiläa, sondern sein von Gnade und Liebe gegen seine Jünger brennendes Herz trieb ihn, sich an dem Tage seiner Auferstehung denen Jüngern fünfmal zu offenbaren, und ihnen den erworbenen Frieden anzukündigen. Und wie lieblich sind nicht die Worte, die er, bey seiner allerersten Offenbarung, zu der Maria Magdalena sprach: Gehe hin, und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott! Joh. 20, 17. Da theilte er alle seine Güter mit seinen Gläubigen, und sehet sie, wie Lutherus schön redet, mit sich in gleiches Lehn. Diese Liebe Gottes ließ er hernach durch seine Apostel der Welt verkündigen, und hat solche Predigt fortgesetzt bis auf diesen Tag. Und was ist es anders, als Liebe, daß Gott auch uns das Evangelium von seiner Gnade in Christo verkündigen läßt? Ach daß er doch den Zweck seiner Liebe erreichen, und uns alle zum Genuß seiner Liebe in der Wahrheit bringen könnte!

Als Liebe hat sich Gott an uns bewiesen, da er uns in unserer Jugend auf seinen Namen hat taufen lassen. Dadurch hat Gott der Vater uns zu seinen Kindern aufgenommen; Jesus Christus hat uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blute, und hat uns seine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit

igkeit geschenket. Gott der Heilige Geist hat uns zu seinen Tempeln geheiligt. Kurz: Der Drey-Einige Gott hat uns ihm selber ganz zu eigen genommen, und sich uns ganz zu eigen gegeben. Welch eine Seligkeit! Aber ach! daß wir alle solche groffe Seligkeit möchten bewahret haben!

Als Liebe hat sich Gott an uns bewiesen, indem er uns, da wir unsern Taufbund gebrochen, und seine Gnade so schändlich verachtet haben, mit so grosser Geduld getragen hat. Gott hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre 2 Petr. 3, 9. Wer kan diese Geduld ermessen und ergründen? Wie lange lägen wir alle in der Hölle, wenn Gott uns nicht in grosser Geduld getragen hätte? Aber, ach lasset uns seine Geduld und Gnade nicht auf Muthwillen ziehen? Wer auf Gnade sündiget, der wird mit Ungnade belohnet, und, wenn seine Geduld aufhöret, so strafet er desto schrecklicher. Sein Zorn brennet bis in die unterste Hölle, und hat kein Aufhören.

Als Liebe hat sich Gott an uns bewiesen, da er unsere Herzen so oft durch sein Wort gerühret, und uns zu sich von neuem bekehren wollen. Wer ist wol gegenwärtig, der nicht sagen müsse, daß der Herr ihm in dieser Kirche und sonst nahe getreten, ihn gerühret und ihm zugerufen habe: Adam, wo bist du? Haben wir nicht auch solche Rührungen erfahren vor, in und nach der Sünde? Wenn wir was Böses haben thun wollen, hat es nicht in uns geheissen: Thue es nicht? Gott hat es in seinem Worte verboten! Wenn wir uns dennoch haben hinreissen lassen, und nun im Vollbringen der Sünde sind begriffen gewesen; haben wir nicht da in uns dergleichen Gedancken gefühlet: Das thust du, du weisst, es ist nicht recht, du sündigst Gott so frech ins Angesicht, u. s. w. Wenn die Sünde nun vollbracht gewesen, ist uns da nicht bange worden? Haben wir nicht Unruhe und Angst verspühret? Hat uns nicht unser Gewissen angeklaget? Hat es nicht in uns geheissen: Nun hast du wieder muthwillig gesündigt? Wie wird es auf deinem Todten Bette und am jüngsten Gerichte mit dir aussehen? Wie wilt du solche Bosheit verantworten? Wer ist derjenige, Geliebteste, der uns also vor, in und nach Vollbringung der Sünden, durch unser Gewissen gewecket hat? Gott ist es, und dazu hat ihn nichts bewogen, als seine erbarmende Liebe, nach welcher er nicht will, daß wir sollen verlohren werden, sondern daß wir uns zur Busse bekehren und leben sollen. Ach so mercke dann ein ieder ins künfftige besser auf die ihn aus der Sünde heraus und in alle Seligkeit hinein lockende Liebe Gottes, und werde doch von nun an der ruffenden Liebe Gottes gehorsam!

Als Liebe hat sich Gott an uns bewiesen, in wirklicher Erzeigung so unzähliger Wohlthaten, und in Abwendung so mancherley Noth. Wir leben,

leben, weben und sind in Gott. Wir müßten uns tödten und also muthwillens in die ewige Verdammniß stürzen, wenn wir seinen Wohlthaten entfliehen wolten. So lange wir leben, sind wir mit göttlichen Wohlthaten umgeben, und können nicht anders, als derselben genießen. Wir ziehen die Luft in uns, und geben sie, durch Zusammendruckung unsrer Lunge, wieder von uns, welch eine Wohlthat Gottes! Die Erde trägt und ernehret uns, wenn wir gleich daran nicht gedencken. Haben wir nicht Pferde, die uns dienen? Haben wir nicht Thiere, die sich schlachten lassen, und mit ihrem Fleische uns speisen? Die uns auch mit ihrer Wolle kleiden und bedecken? Haben wir nicht Korn zu Brodt? Holz, Speise zuzubereiten, und in der Kälte uns zu erwärmen? Haben wir allein Nothdurft, oder auch Erquickung, ja vollkommenen Ueberfluß? Sind das nicht alles Tröpflein der Liebe Gottes? Flößet, ja strömet sie nicht, die ewige Liebe, auf uns zu, wenn wir gleich nicht daran gedencken? O Liebe, o ewige Liebe Gottes! Die Sonne und der Mond gehen auf und unter, und wir können nicht anders, als ihres Lichtes genießen. Tag und Nacht, Sommer und Winter, Frühling und Herbst wechseln anmuthig ab, uns zu gute. Die Havel fließet vor unserer Stadt vorbei, und bietet uns sich mit ihren Fischen zu unserm Unterhalt an. Wer kan die Wohlthaten des Herrn erzählen? Wer kan die Liebe ergründen, die sich zu uns nöthiget, und sich uns allenthalben aufdringet? Wie viele Noth und Unfall hat die Liebe Gottes nicht von uns abgewendet! Hievon werden wir, wenn uns die Augen völlig werden geöffnet seyn, in der seligen Ewigkeit mehr einsehen. Indes mag ein ieder, der diß liest, hören, zurücke gedencken, an die viele und mancherley väterliche Beschirmung, die der Herr bey dieser und jener Gefahr ihm erwiesen hat, und derer er sich noch zu erinnern weiß. Was hat Gott bewogen, uns so liebevoll zu beschützen, als bloß seine Liebe? Das Gegentheil hätten wir tausend und aber tausendmal verdienet gehabt.

Als Liebe hat sich Gott gegen uns bewiesen, in Zuschickung mancherley Plagen, auch manches Creuzes. Gottlose haben Plagen; Gläubige Kinder Gottes haben Creuz. Plagen schicket Gott denen Welt-Kindern zu, als eine Strafe ihrer Sünden; er suchet aber auch durch solche Plagen ihre Bekehrung. Man lese hievon Hos. 2, 6. 7. Creuz schickt Gott seinen Kindern zu, damit sie vor der Welt bewahret; in der Heiligung gefördert, Jesu Christo ähnlich, und immer verlangender werden nach der seligen Ewigkeit. Was treibet nun Gott zu beyden wol anders, als seine Liebe? Aus erbarmender Liebe will er die Sünder zu sich bekehren. Aus väterlicher Liebe will er seine Kinder im Guten fördern. Ihr Kinder Gottes, nehmet um deswillen alle das Bittere, das euch begegnet, nicht anders an, als aus den Händen eures lieben Vaters,

ters, und als Zeichen seiner gegen euch tragenden brünstigen Liebe. In der Ewigkeit werdet ihr den Herrn, den guten Gott, für das Bittere mehr zu loben Ursach finden, als für das Süsse, so er euch hier geschencket hat. Die ihr aber die Welt noch lieb habt, und von Gott mit mancherley Plagen heimgesuchet werdet, gehet in euch, und lasset Gott seinen Liebes-Zweck an euch erreichen. Kommet mit dem verlohrnen Sohn zu eurem Vater, er wird euch mit Freuden aufnehmen.

Auch beweiset sich Gott als Liebe, wenn er an diesem und jenem frechen Sünder solche Gerichte übet, daß man sagen muß: Der, und die sind abgehauen! Denn, ob wohl solche arme Seelen, aus ihrer Schuld dem ewigen Zorn Gottes heimfallen; so dienen doch solche Gerichte denen Gottlosen zum Schrecken, da denn mancher in sich schläget; denen Gläubigen aber dazu, daß sie mit Furcht und Zittern, welches aber der kindlichen Freudigkeit nichts benimmt, ihre Seligkeit zu schaffen, sich immer ernstlicher angelegen seyn lassen. Ach wie schreckliche Gerichte hat nicht der Herr an manchem frechen Sünder unsers Ortes geübet! haben wirs uns denn dazu dienen lassen, wozu es uns nach dem heiligen Zwecke Gottes hat dienen sollen?

Als Liebe beweiset sich Gott insonderheit an dem Menschen, wenn er ihn von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu ihm, dem lebendigen Gott, in der Wahrheit bekehret; wenn er ihn sodann in der täglichen Erneuerung dem Sinne seines Sohnes immer ähnlicher macht, und ihn endlich gar in seine Herrlichkeit aufnimmt.

Und wer kan alle Liebe Gottes ergründen? Ist sie denn nun so unbegreiflich groß, ja ist er selbst wesentlich Liebe; so frage ich euch alle: Wie ist euch dann anieho zu Muthe bey Gott, der Liebe? Da so manche Fackel der Liebe Gottes euch durchs Wort an euer Herz gelegt worden; ist denn das selbe nicht entzündet worden, zu rufen: Lasset uns, ich will, ihn lieben, denn er hat uns, mich, erst geliebt? Es wäre ja gewiß bejammernswürdig, wenn jemand, da er anieho in das süß flammende und Herz-erquickende Feuer der Liebe Gottes eingetauchet worden, daß die Flammen über ihn zusammenschlagen möchten, noch erfrohren und unaufgetauet bleiben wolte. Nein, ihr Lieben, so soll es nicht seyn; wol aber wollen wir aus dem Schlase der Sünden aufwachen, zu Gott, der Liebe, uns nahen, und in seiner Liebe uns recht erwärmen lassen. Ich rufe demnach allen Welt-Kindern zu: Gott ist die Liebe! Ich rufe allen zurückgefallenen, zu: Gott ist die Liebe! Ich rufe allen, die mit einer verborgenen Verzweiflung sich schleppen zu: Gott ist die Liebe! Fraget ihr: Warum wird uns also zugerufen? So höret die Antw. in dem andern Theil mit Aufmerksamkeith.

Anderer

Anderer Theil.

Da wir nun betrachtet haben die Liebe, in welcher wir bleiben sollen; so haben wir nun noch zu sehen auf das Bleiben in solcher Liebe. Diß Bleiben nun hat ein vorhergegangenes Kommen zum Grunde. Sollen wir in der Liebe, die Gott zu uns hat, bleiben, so müssen wir in solche Liebe erst hinein kommen seyn. Johannes hatte sich sammt denen übrigen Gläubigen einpflanzen lassen in solche Liebe. Er spricht davon v. 16. Wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns, oder in uns hat. Die Ordnung Gottes ist: Buße und Glaube Marc. 1, 15. So hatte sie denn Gott in der Erkenntniß ihres Elendes gründlich gebeuget. In solche ihre gebeugete Herzen hatte er so dann seine Liebe durch den Heiligen Geist also ausgegossen, daß sie von Herzen geglaubet und lebendig erkannt, wie er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, daß sie durch ihn leben sollten v. 9. Diese Liebe Gottes hatte nun, als ein Wasser des Lebens, ihre Herzen also durchströmet, und sich in ihnen herum, daß ich so rede, also ergossen, ἐν ἡμῖν, daß ihr ganzes Herz mit Licht, Leben und Kraft aus solcher Liebe erfüllet worden. Diese Liebe hatte nun Gott in ihnen. Gott selber erfreuete sich in ihnen über ihren Glauben an solche seine Liebe, die sie durch den Glauben als ihren Schatz hielten. Solche seine Liebe bewahrte er in ihnen. Er offenbaret sie ihnen immermehr. Und diese seine von ihnen erkannte und geglaubte Liebe war ihnen, und in ihnen das Siegel Gottes, bey welchem Gott sie für die Seinen erkannte. Hätten sie sich nicht lassen zur wahren Buße bringen, so hätten sie die Liebe Gottes nicht glauben, schmecken und erfahren können.

Diese Ordnung, Geliebteste, nemlich in wahrer Buße durch den Glauben zum Geschmack der Liebe Gottes kommen, und dieselbe, als den rechten Brunnen des Lebens, ins Herz kriegen, müssen wir wohl mercken. Kommen müssen wir zuvorderst in die Liebe Gottes hinein, und alsdann in derselben bleiben. Fraget man: Wie komme ich denn dazu? so höre man die Antwort und folge derselben. Willst du in die Liebe Gottes hinein kommen, und sie in deinem Herzen ausgegossen erfahren, so mußt du 1) recht zu dir selber, ja in dich hinein kommen. Von dem verlohrnen Sohne heisset es: ἐλθὼν δὲ εἰς εαυτὸν, er schlug aber in sich Luc. 15, 17. oder: Als er in sich hineinging, nemlich seine Sünden und die Bosheit seines Herzens zu erforschen. Siehe, so mußt auch du in dein Herz eingehen, und desselben unergründliches Verderben erkennen und herzlich bereuen lernen. Da hast du demnach Gott herzlich anzusehen, daß er selber dir dein Elend durch seinen Geist
recht

recht aufdecken, und zur wahren Traurigkeit auch ernstlichem Haß über und gegen dasselbe bringen wolle. Wenn du nun in der Wahrheit mühselig und beladen, arm am Geist, leidtragend über deinen Jammer und nach Jesu Christo hungerig und durstig worden bist; Dann wirst du 2) zu **JESU Christo**, deinem **Heylande**, von dem **Heiligen Geist** durch das **Evangelium** hingeleitet werden, und in seinen **Wunden** durch den **Glauben** **Vergebung der Sünden**, **Leben** und **Seligkeit** erlangen. Da, da wirst du 3) durch deinen **Heyland** zum **Vater** kommen Joh. 14, 6. das ist, du wirst glauben und lebendig erkennen, daß **Gott**, aus unendlicher Liebe, dir seinen **Sohn** zum **Heyland** gegeben habe. Diese Liebe wird dich dann inniglich erquickern, dein Herz auch also verändern, daß du mit voller Freudigkeit wirst sprechen können: **Ich habe erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu mir hat! Gott ist die Liebe! Und: Ich liebe ihn, denn er hat mich erst geliebet!**

Was danket euch nun, Geliebteste, wollet ihr also in die Liebe Gottes hinein kommen? Ihr höret wol, daß ihr, wenn ihr solches wollet, in der **Sünde** nicht bleiben könnet. Wollet ihr euch denn nun von der **Sünde** zu **Jesu Christo** in der **Wahrheit** bekehren lassen? Wollet ihr, wie der verlorne Sohn, von den Träbern dieser Welt zu eurem himmlischen Vater kommen, und von ihm in Liebe aufgenommen seyn? Ach ja, entschließet euch doch alle, die ihr die Liebe Gottes noch nicht in euch habt, in die euch angewiesene Ordnung einzutreten, und von diesem Augenblick an, den Herrn um wahre gründliche Herzens-Busse zu bitten. Gedencet an den brennenden und ewigen Jorn, der über die Verächter der göttlichen Liebe kommen wird, und säumet euch nicht, demselben durch wahre Busse zu entfliehen. Kommet, ach kommet demnach zu **Gott** der Liebe, ihr alle, die ihr bisher von ihm entfernt gewesen. Lasset euch doch nicht die Lust zum irdischen und vergänglichem Wesen das in kurzem vergehen wird, von der wahren Bekehrung zurückhalten. **Gott** ist ja besser, als die Creatur, und seine Liebe übersteiget ja alle Erquickung, die man aus der ganzen Welt, geschweige denn aus der **Sünde**, nehmen kan. Sönnet nun der Liebe die Freude, daß sie sich an euch satt lieben, das ist, euch ewig selig machen könne.

Ich kan euch noch nicht verlassen, denn die Liebe Jesu Christi dringet mich, euch zu der Liebe nochmals hinzuweisen. Sehet doch, **Gott** bietet euch aus Liebe **Vergebung der Sünden**, **Leben** und **Seligkeit** an. Wollet ihr solche Liebe und Gnade nicht annehmen? Fraget ihr: **Wem** bietet er das an? So antworte ich: **Euch allen**, keinen einigen ausgenommen. Denn **Jesus Christus** ist für euch alle und für alle eure **Sünden** gestorben. So verkündige ich dann aus dem Herzen Gottes, der die Liebe ist, durch die **Wunden** und

in

in dem Namen Jesu Christi euch allen, auch denen allergrößten Sündern: Gnade, Gnade, Vergebung aller Sünden, Erlassung aller Straffen, Leben, Heyl und Seligkeit. Ich wiederhole diß nochmals: Ich verkündige aus dem Liebes-Hertzen Gottes, durch die Wunden und in dem Namen Jesu Christi, euch allen, auch den allergrößten Sündern, Gnade, Gnade, Vergebung aller Sünden, Erlassung aller wohlverdienten Straffen, Heyl und Seligkeit; wenn ihr euch von der Sünde zu JESU Christo in der Wahrheit wollet bekehren lassen. Ach daß nun niemand sich gegen diese Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes verhärtete. Kommet, ach kommet, ihr Sünder, zu Gott, der die Liebe ist. Er ist kein Bär noch Löwe, der sich nach eurem Blute sehnet; Nein, ach nein! Selig will er euch machen, mit Liebe will er euch umfassen, sich selbst will er euch, als Liebe mittheilen. Ach niemand fliehe von ihm; niemand meine, es sey doch nun mit ihm zu spät, seine Sünden wären zu groß, Bekehrung sey für ihn nicht mehr zu hoffen, er könne nun nicht besser thun, als daß er in seinen alten Wegen fortgehe, u. s. w. Nein, du armer Sünder, die liebende Allmacht und die allmächtige Liebe kan und will dich bekehren. Deine Sünden sind groß: seine Gnade und Güte ist noch größer. Deine Sünden steigen bis in die Wolken; Gottes Gnade und Liebe aber hat sein Herz gegen dich durchflammt. Deine Sünden sind schwer und wichtig; Christi Verdienst aber ist unendlich. Siehe doch, das läßt dir die Liebe verkündigen, und locket dich, daß du nun deine Sünden verlassen, und ihn um eine wahre und gründliche Hergens-Bekehrung anrufen solt. Wilt du nun GOTT, der Liebe, folgen? Wilt du dich selig machen lassen? Wilt du dich nun ins Gebet geben? Kommet, ach kommet, ihr werdet Gnade erlangen. Wer aber in seinen Sünden bleibet, und Gottes Liebe freventlich verachtet, der höre: Ungnade und Zorn, Fluch, Tod, Hölle und Verdammniß über alle, die der Gnade zur wahren Bekehrung des Hergens nicht Raum geben. Denn Gott liebet, als die heilige Liebe, aus der Sünden heraus, und nicht in die Sünde hinein. Ihr habet nun zur Linken Fluch, Tod und Verdammniß; zur Rechten aber Leben und Segen, Heyl und Seligkeit. Ach erwehlet das Beste, und kommet zur Liebe.

Die ihr aber zu Gott, der Liebe, Kommen seyd, ihr habet in derselben zu bleiben. Dazu ermuntert euch der Herr Jesus so gar herzlich Joh. 15, Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

H

I + 16.

1. 16. In unserm Texte spricht Johannes v. 16. und wer in der Liebe bleibt. In der Liebe, nemlich damit Gott uns geliebet hat. Diese Liebe ist die rechte Quelle des Lebens, aus welcher der Mensch, wenn er an derselben beständig gelagert bleibt, Kraft, Gott und seinen Nächsten rechtschaffen zu lieben, schöpft. Ach wie viel, auch unter den gutmeinenden Seelen, verfehlen dieser lebendigen Quelle, und machen ihnen hie und da, in eigener Heiligkeit, eigenem Wirken, Kennen, Laufen, Strengigkeit und dergleichen selbstgemachten Wegen, ausgehauene Eisternen, die da löchericht sind und kein Wasser geben. Das soll uns aber zur Warnung, zugleich auch zur Erweckung dienen, in der Liebe zu bleiben, damit wir uns nicht Noth, ohne Noth, machen, und des großen Schaden leiden. Bleiben sollen wir in der Liebe. Und darnach haben wir gewiß zu ringen. Denn daß man aus der Liebe, wenn man zu derselben kommen ist, wieder herausfallen könne, bezeuget Gottes Wort, und leyder! auch unter uns genug klägliche Exempel. Sehet euch nur um, die ihr zur Liebe kommen seyd, nach denen, die ehemals mit euch die Welt verließen, und der Liebe sich übergaben. Wo sind ihrer viele? Haben sie nicht die Liebe verlassen, und haben die Welt, theils auf eine grobe, theils auf eine subtilere Art, da sie in geistlichen Stolz und Eigendünkel eingegangen sind, wieder lieb gewonnen? **Bleibet, ach bleibet ihr demnach in der Liebe!**

Wie fürchterlich sind die Worte Petri: So sie entflohen sind dem Unflath der Welt, durch die Erkenntniß des Herrn und Heylandes Jesu Christi, werden aber wiederum in dieselbige geflochten und überwunden, ist mit ihnen das letzte ärger worden, denn das erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennen hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich lehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das wahre Spruchwort: Der Hund frisset wieder, was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder in den Koth 2 Petr. 2, 20. 22. Vor diesem Jammer hütet euch!

Fraget ihr: Wie bleibet man in der Liebe? So antworte ich: Bleibet 1) in der Armuth des Geistes, und hütet euch mit allem Ernst vor geistlichem Stolz und Eigendünkel! Bleibet 2) in Christo und seiner Gnade. Das Wort umsonst! Jes. 55, 1. Offenb. 21, 6. Ohne Verdienst Röm. 3, 14. Aus Gnaden Ephes. 2, 5. 8. muß in eurem Herzen immerdar lebendig seyn, und so oft Würdigkeit oder Unwürdigkeit euch dieses Wort matt machen will, habt ihr dawider mit allem Ernste zu kämpfen. Bleibet 3) im kindlichen Gehorsam gegen Gott! Denn an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so

so wir seine Gebote halten. Wer da sagt, ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleich wie Er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 3-6. Und unser Heyland spricht: So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe Joh. 15, 10. Wollet ihr nun gerne in der Armuth des Geistes, in Christo und seiner Gnade, und in einem kindlichen Gehorsam gegen Gott, folglich in der Liebe bleiben, so wachet über eure Seelen; betet unablässig; betrachtet das Evangelium fleißig; fehlet ihr, waschet euch so gleich in dem Blute Jesu Christi, und erneuert euren guten Vorsatz; gewöhnet euch auch, alles, was ihr genießet, und alles, was euch begegnet, es sey süß oder sauer, aus der Liebes-Hand Gottes zu nehmen, und ihm dafür zu danken. Was ihr thut, das thut vor dem Angesichte der Liebe. Werdet ihr zur Sünde gereizet, so fraget euch: ob die Liebe, damit Gott euch liebet, wol so viel werth sey, daß ihr euch verleugnet, und solche Reizungen tödtet? Fehlet ihr, und Satan will darüber euch Gottes Gnade und Liebe verdunkeln, so fraget euch: Ob die Liebe Gottes euch wol auch aus diesem Fehler durch Christum heraus erlösen lassen? Müßet ihr diß bekennen, daß Jesus aus Liebe auch diese Sünde gebüßet habe; ey so danket ihm, ermuntert euch, und stärcket euch in seiner Gnade. So, so werdet ihr in der Liebe bleiben, wachsen und zunehmen.

Diß Bleiben in der Liebe mit aller Sorgfalt zu üben, mag uns ja die grosse Seligkeit, welche damit unauflöslich verbunden ist, genugsam antreiben. Denn wer in der Liebe bleibet, der stehet 1) in einer seligen Gemeinschaft mit Gott. So spricht Johannes v. 16. Und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Das ist gewiß eine grosse Seligkeit, in Gott seyn, und Gott in sich wohnend haben. Eine solche Seele ist der rechte Tempel, ja das Allerheiligste Gottes; und Gott ist ihr Tempel, ihre süße, selige und herrliche Wohnung. Man lese doch hiebey Offenb. 21, 22, 1-7. Wer will ihr schaden, da Gott in ihr ist? Sollte der sie nicht schützen? Wer will ihr schaden, da sie in Gott ist? Will man sie verletzen, so muß man Gott zuvor verletzen, der sie in seinem Leibe trägt, und dem sie in seiner Mutter liegen Jes. 46, 3. Wer vermag aber das? Sie sind ein Geist mit Gott. 1 Cor. 6, 17. O selige Gemeinschaft! Sollte uns diese selige Gemeinschaft mit Gott, der Liebe, nicht erwecken, daß wir aus aller Macht in der Liebe zu bleiben suchen?

Wer in der Liebe bleibet, der hat 2) Freudigkeit vor Gott und zu Gott, im Leben, Leiden, Sterben, ja am Tage des Gerichts selber. Davon lautet es im Texte also: **Daran ist die Liebe Gottes völlig bey uns**, oder: darin, wenn wir nemlich die Liebe Gottes, die Er gegen uns hat, mit völligem Glauben fassen, hat sie ihren Zweck an und in uns erreicht, auf **daß wir eine Freudigkeit haben**, im Leben, Leiden, Sterben und am **Tage des Gerichts**. Das ist: Wenn wir das von ganzem Herzen glauben, daß Gott uns in Christo liebe, so erschrecken wir nicht, wenn wir von dem künftigen Gerichte hören. Denn was gehet uns das Gerichte, als Gerichte, an? Wir sind **Beliebte von Gott**, Gläubige, die nicht ins Gerichte kommen Joh. 5, 24. Die Gottlosen mögen sich fürchten. Denn daran arbeitet Gott mit Verkündigung seiner Liebe in und an uns, daß alle knechtische Furcht aus dem Herzen **herausgetrieben**, hingegen aber eine **kindliche Freudigkeit zu ihm**, **unserm Vater**, in dieselbige **hineingepflanzt** werden soll, durch den Glauben, der sich an der ewigen Liebe Gottes und an dem vollgültigen Verdienste Jesu Christi hält. Eigene Heiligkeit, die, ob es ein Gläubiger darin auch noch so weit gebracht hätte, doch noch immer unvollkommen ist, kan uns vor dem Gerichte Gottes keine Freudigkeit geben. Jesu Christi Verdienst aber, welches der Glaube ergreiffet, und die unendliche Erbarmung und Liebe Gottes, aus welcher uns Jesus Christus geschenkt ist, geben Freudigkeit zu Gott hinzu. Da ist der Gläubige in Christo, und Christus in ihm, und wandelt, je inniger er mit Christo durch den Glauben vereinigt wird, immer kindlicher, getroster und zuversichtlicher vor Gott.

O welch ein süßes Wort: **Daß wir Freudigkeit haben am Tage des Gerichts**. Und dahin arbeitet Gott mit seiner Liebe an unsern Herzen, daß er uns dazu bringe. O wie betrügen sich demnach die arme Welt-Kinder, die da meinen und sprechen, sie müßten ja melancholisch werden, wenn sie des wahren Christenthums sich beflüssigen wolten. Umgekehrt, du armer finsterner Mensch. Wenn du kein wahrer Christe wirst, so bist du ein armer melancholischer Mensch. Müßen sich nicht die Welt Kinder einer vor dem andern fürchten? Haben sie auch wol eine wahre Freude? einen wahren Trost? Nein! sie haben keinen wahren Trost, weil sie Gott nicht haben. Sie müssen erschrecken vor dem Tod, vor dem jüngsten Gerichte und vor der ewigen Verdammniß. Wer aber zur Liebe kommt, an dem arbeitet sie immer mehr und mehr dahin, daß sie ihn unerschrocken, ja verlangend mache nach dem **Tag des Gerichts**. Spricht unser Heyland: **Ich komme bald!** So arbeitet

tet die Liebe in denen Gläubigen dahin, daß sie immer frölicher und getroster antworten sollen: **Amen, Ja, komm, Herr Jesu!** Sehet doch, ist es nicht eine süße Sache, zu Gott, der Liebe, sich recht befehren lassen? Ist es nicht eine süße Sache, in der Versicherung der Gnade und Liebe Gottes der Ewigkeit frölich entgegen sehen können? Ihr Gläubige, ach so saugtet denn die Liebe, damit Gott euch geliebet hat, immer völliger in eure Herzen hinein durch Gebet und Betrachtung des Evangelii, so werdet ihr immer mehr Freude erlangen zum Tage des Gerichts.

Darum thut Johannes hinzu: **Denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Er ist Jesus Christus. Gleichwie Er ist,** nemlich ohne Furcht vor dem Gerichte; **so sind auch wir,** und sollen es aus der Liebe Gottes immer besser werden, nemlich ohne knechtische Furcht vor dem Gerichte. Wolte man sagen: Christus konnte wol ohne Furcht seyn, weil er selber der Richter ist; wir aber sollen vor Gericht gestellt werden: wie können wir ohne Furcht seyn? Antw. Wir sollen 1) so wir an Christum glauben, **nicht vor Gerichte, als Gerichte,** gestellt werden. Nein, wir sind hier schon gerichtet in der wahren Befehrerung, und alle unsere Sünden sind uns vergeben und vor Gott vergessen. Aller unserer Sünden soll nicht gedacht werden. Wir kommen nicht in das Gericht. Joh. 5, 24. Wir sollen aber wol 2) **mit richten. Wisset ihr nicht, spricht Paulus, daß wir über die Engel richten werden?** 1 Cor. 6, 3. Wenn nemlich Jesus Christus sein gerechtes Urtheil über die Gottlosen und Teufel aussprechen wird, so werden wir unser **Ja, Amen, und Hallelujah!** dazu setzen. Je mehr nun 3) die Gläubige diß im Glauben fassen, und je mehr sie versichert werden, daß sie des Herrn Jesu liebe Braut und herrliches Eigenthum sind; desto mehr verschwindet alle Furcht vor dem Gerichte aus ihren Herzen, ob sie wol unter mancherley Leiden, in der Creuzes-Gemeinschaft ihres Heylandes, einhergehen. Wolte man gedencken: **Unter mancherley Leiden in der Creuzes-Gemeinschaft Christi einhergehen, wie schicket sich das zur Freude?** die Freude wird ja dadurch nur gestöhret? Antw. Je vester im Christenthum, je tieffer in die Liebe Gottes eingewurkelt; desto freudiger. Wie nun in der Natur ein Baum, wenn er vom Winde hin und her beweget wird, unten an den Wurzeln fein lucker wird, und immer tieffer unter sich und um sich herum Wurzel fassen kan: Also wird ein Gläubiger durch die Winde der innern und äussern Anfechtungen im Grunde des Herzens immer besser ausgerüttelt, lucker gemacht, von der Härte, Eigenliebe und andern Unlauterkeiten befreiet, und in die Liebe Gottes immer tieffer eingewurkelt. Und so schaden

ihm die Leiden in und mit Christo nicht, sondern sie treiben ihn an, sich zur Liebe Gottes immer inniger zu halten, und in derselben sich immer mehr bevestigen zu lassen.

Furcht, fährt Johannes fort, **ist nicht in der Liebe**, (wenn die Liebe Gottes zu uns recht geglaubet wird, fällt die knechtische Furcht vor Gott weg,) **sondern die völlige Liebe**, wenn sie in uns zu ihrer rechten Kraft kommt, **treibet die knechtische Furcht aus: Denn die Furcht hat Pein**, welche bey der Versicherung von der göttlichen Liebe unmöglich bestehen kan. **Wer sich aber fürchtet, knechtisch, der ist nicht völlig in der Liebe**, der glaubet die Liebe, die Gott zu uns hat, noch nicht, wie er soll. So sollen wir denn damit nicht zufrieden seyn, daß wir zur Liebe kommen sind; sondern wir sollen in derselben also bleiben, daß wir täglich in dieselbe weiter eindringen, damit das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, immer in uns völliger angerichtet werde. Und was ist doch wol lieblicher, als von der knechtischen und peinlichen Furcht gegen Gott befreyet, im Gegentheil aber in eine süsse und innige Vertraulichkeit mit dem lebendigen Gott immer besser eingeleitet werden? Sollte uns diß nicht ermuntern, in der Liebe zu bleiben, und derselben täglich mehrern Raum in unsern Herzen zu lassen?

Blöde Seelen lassen sich gar leicht auch durch das, wodurch sie erwecket werden sollen, in Aengstlichkeit einführen. Und so kan mancher auch unter uns anjetzt gedencken: Johannes spricht: **Furcht ist nicht in der Liebe; nun aber habe ich noch Furcht genug in mir**. Daraus kan ich denn nicht anders schliessen, als daß keine Liebe Gottes in mir sey; Ach Gott erbarme sich mein! Antw. Du schliessest nicht recht. Schliesse also: **Ich will die Sünde hassen; ich will Gott gerne nach seinem Worte gehorsam seyn; ich erkenne und fühle, daß Gott mich geliebet habe; ich bitte ihn, er wolle mein Herz in wahrer Gegenliebe gegen ihn recht brünstig machen**. Ob nun wol noch mancherley Furcht sich in mir reget; so kan ich dennoch nicht anders schliessen, als daß Gottes Liebe wahrhaftig in mir sey. Bin ich in derselben noch schwach; so will ich Gott bitten, daß er mich stärke, und er wird mich um seiner Liebe willen erhören.

Wer in der Liebe bleibet, d. i. wer daran feste hält, daß Gott in Christo Jesu sein versöhnter Vater sey, und ihn ewig liebet; der liebet 3) Gott und seinen Nächsten herzlich, und genießet in solcher Liebe, durch den Glauben, Gottes, als des höchsten Gutes, süß und seliglich. Hievon lesen wir

wir

wir v. 19. 20. 21. folgendes: **Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet!** Diß ist eine höchstbillige und selige Ermunterung. Billig ist sie, weil es ja recht ist, den zu lieben, der uns liebet. Selig ist sie, indem nichts süßeres ist, als aus der Liebe, damit Gott uns liebet, Gott wieder lieben, und in solcher Liebe seiner, als des höchsten Gutes, gläubig genießen. Die Worte Johannis können auch also übersezt werden: **Wir lieben ihn, denn er hat uns erst geliebet.** Wir lieben ihn, und können nicht anders, indem seine Liebe unser Herz in Feuer und Flammen gesezt hat, und durch den beständigen und seligen Zufluß solcher seiner Liebe unsere Liebe in der Brünstigkeit erhält. Denn er liebet beständig und kräftig; das fühlen und schmecken wir: darum lieben wir ihn aus seiner Liebe wieder und werden ihn ewig lieben.

Daß aber unsere Liebe zu ihm keine Einbildung, sondern Wahrheit sey, wissen wir daher, weil wir unsern Nächsten in ihm herzlich lieben. Denn so jemand sprechen wolte: ich liebe Gott, und hassete doch seinen Bruder, der wäre ein Lügner. Das sind wir aber nicht, indem wir unsre Brüder wahrhaftig lieben. Lieben wir sie nicht, so liebten wir auch Gott nicht. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebet. Diß Gebot ist uns keine Last, sondern Lust und Freude. Wir dürfen uns auch nicht nöthigen und zwingen, dasselbe zu erfüllen; denn Er selbst liebet in uns und durch uns. Er liebet in uns sich selber, und durch uns unsern Nächsten. Ihm, der Liebe, sey also Lob und Preis in Ewigkeit!

Ist es nun nicht, ihr Geliebte und Liebhaber Gottes, eine süße, herzerquickende und selige Sache, in der Liebe bleiben? Ach so bleibet denn, nach obiger Anweisung, in der Liebe, und lasset euch lieben! Nehmet das Wort mit euch: **Lasset, ach lasset euch lieben!** Wo ihr gehet und stehet, müsse es doch in eurem Herzen singen und klingen: **Gott liebet mich, Gott liebet mich ewig!** Es begegne euch, was da wolle, so müsse in euch diß Wort leben und herrschen: **Gott liebet mich!** Werdet ihr krank und leget euch auf euer Todten-Bette, so leget euch in die Liebe Gottes hinein. Sterbet ihr, so sterbet in der Liebe Gottes! Gehet dann fröhlich über zu Gott, der Liebe, und lasset euch in die Liebe Gottes vollkommen versenken! Ach wie wird euch da seyn, wenn ihr nun ewig, ewig nichts, als Gott, die Liebe, hören, sehen, schmecken und empfinden werdet! Dazu sind wir beruffen, und

und das ist die Seligkeit, die auf uns alle, die wir in Gott, der Liebe, bleiben, wartet.

Zum Beschluß habe ich noch eine Frage an diese Gemeinde zu thun. Wir haben gehört, daß derjenige, der Gott liebe, auch seinen Bruder liebe; Wer aber seinen Bruder nicht liebet, daß der auch Gott nicht liebe, folglich ein unseliger Mensch sey. Höret demnach über diese Worte eine Frage an euch, und beantwortet sie vor dem Angesicht des Herrn redlich. Ich frage aber einen jeden ins besondere, und der Herr wird auch auf einen jeden, und was er für eine Antwort giebet, ins besondere merken. Frage: **Weißest du keinen Menschen in der Welt, dem du in deinem Herzen feind bist?** Bedenke sich ein ieder wohl. **Weißest du keinen Menschen, dem du in deinem Herzen feind bist?** Was geben wir über diese Frage dem Herrn für eine Antwort? Was fühlen wir jetzt in unserm Herzen? Ich weiß wohl, was für Zank, Feindschaft und Haß in denen Gewercken (anderer Leute jetzt nicht zu gedencken,) dieser Stadt herrschet. Wie lebet ihr Schuhmacher, ihr Schneider, ihr Fleischer und andere Gewercke unter uns mit einander? Ist Friede oder Krieg? Regieret Gott, der die Liebe ist, oder der Satan, der Mord- und Zank-Geist, in und unter euch? Vielleicht spricht mancher: Man muß diesem und jenem wol feind seyn, denn er macht es einem darnach? Antw. **Du hast es Gott noch weit mehr darnach gemacht, daß er dir feind seyn müsse.** Wirst du nun deinen Nächsten anfeinden, und ihm nicht von Herzen vergeben, so wird Gott dir auch nicht vergeben. Sprichst du: Ich will ihm vergeben, zuvor aber muß ich mich nachdrücklich an ihm rächen? Antw. So wird Gott sich auch nachdrücklich an dir rächen; seine Rache aber währet ewig, ewig, ewig, und sein Zorn hat kein Aufhören. Was wilt du nun thun? Wilt du vergeben, oder Zorn halten? Wilt du friedfertig werden, oder zänckisch bleiben? Sprichst du: Nun ich will wol vergeben, und es von nun an anders machen; so bitte ich dich, greif die Sache ja recht im Grunde an. Bitte nemlich den lebendigen Gott demüthig, daß er dein Herz zur wahren Buße und Glauben an Jesum Christum bringe, es also gründlich verändere, und seine Liebe in dasselbe durch den Heiligen Geist ausgiesse. Wird der Grund also in deinem Herzen gelegt, so wirst du den Sinn Jesu Christi erlangen, friedfertig, sanft und demüthig werden, und gerne vergeben denen, die dich beleidigen.

O Gott,